

kündigt werden / Joh. VI, 68. Ein vorschmack des ewigen lebens ist bey dem tauffstein/ da sich der himmel auffthut/ so oft ein kind getauffet wird/ und die heilige Dreyfaltigkeit sich zu demselben herab lasset/ und es zu einem erben des ewigen lebens erkläret/ dergleichen herrliches spectackel Johannes am Jordan hatte/ Matth. III, 16. Ein vorschmack des ewigen lebens ist bey dem beichtstuhl/ da den armen sündern alle ihre sünde zum ewigen leben vergeben/ den unbußfertigen aber behalten werden/ was da gebunden wird / soll auch im himmel gebunden seyn/ und was da gelöst wird/ soll auch im himmel loß seyn/ Matth. XVI, 19. Ein vorschmack des ewigen lebens ist bey dem heiligen Altar/ wenn das hochwürdige Abendmahl ausgespendet wird/ und wir den wahren leib und das wahre blut Christi des Sohns Gottes essen und trincken/ welches uns stärcket und erhält in wahrem glauben zum ewigen leben: Wer mein fleisch isset / und trincket mein blut/ der hat das ewige leben/ sagt Christus selbst Joh. VI, 54. Ein vorschmack des ewigen lebens ist bey dem Chor der sänger / mit dem wir drein stimmen/ biß unser hertz wird guter ding/ denn Gottes Geist bezeugt/ daß solches frey/ des ewigen lebens vorschmack sey.

3.) quomodo  
desideret?

cum

David:

בְּחֵרְתִי

הַסְּתוּפָה

מִדֹּר

בְּאֵתְרִי

רָשָׁעִי

Elegi in li-  
mine confi-  
stere, prae ha-  
bitare in ten-  
torio impie-  
tatis.

Fragen wir aber/ wie denn ein Christ darnach verlange? so sa-  
get König David von sich: Ich will lieber daselbst die thür hüten/ denn  
lange wohnen in der gottlosen hütten. Es hatte zwar mit David nicht  
noth/daß er in dem hause Gottes / wie dort der Zölner / Luc. XIX, 13.  
von ferne stehen/ und gleichsam der thür hüten müssen/ denn er war kö-  
nig/der sich daselbst niedersitzen durffte/ da sonst iederman entweder stehen/  
oder liegen mußte/wie wir finden/ daß er sich seines königlichen privilegii auch  
gebrauchet/ und für dem HErrn gesetzt/ 2. Sam. VII, 18. so war auch der  
königliche stuhl nicht etwan gleich bey dem eingange/sondern ziemlich weit hinein/  
gerade dem brandopfers altar gegen über / daß ihm niemand vorkommen  
durffte/ wie der berühmte Rambam in seinen Hilokth Melachim (cap. II.  
Halach. IV. fol CCXCIX. col. I.) dieses recht des königes beschrieben. Unter-  
dessen saget er/ daß er doch lieber von ferne/und bey der thür stehen wolle/wenn  
er nur solle in Gottes hause seyn/und dieses seligen vorschmack des ewigen le-  
bens genießten/ als dessen entbehren/ und außser dem Gotteshause in noch so  
herrlichen pallasten wohnen/ da man nichts weniger als eine himmlische süß-  
igkeit schmecket. Da er einsmahls der sachen nachdachte/ wie so ein greßer  
unterscheid sey zwischen seiner königlichen residenz/ die herrlich auffgebawet  
war/und zwischen dem hause Gottes/das nur aus teppichen bereitet war/ wie  
man ein zelt auffschläget/ so hielt ers für unbillig/ und nahm ihm für/ dem  
HErrn auch einen kostbaren und prächtigen tempel auffzuführen/ berath-  
schlagete sich daher mit dem Propheten Nathan/ und sprach: Siehe / ich  
wohne in einem Cedernhause/und die lade Gottes wohnet unter den  
teppichen/ 2. Sam. VII, 2. Selchen unterschied hat er auch allhier im sinn/  
jedoch